

*Engliš, Karel: An Essay on Economic Systems. A Teleological Approach.*

East European Monographs, Boulder 1986, 176 S.

Karel Engliš (1880–1961), einer der bedeutendsten tschechischen Ökonomen der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, ist außerhalb der Tschechoslowakei weitgehend unbekannt. Seine Werke sind bisher kaum übersetzt worden. Das vorliegende Buch stellt die erste Übersetzung eines seiner Werke in die englische Sprache dar.

Engliš war Theoretiker und Praktiker zugleich. Er war einerseits Universitätsprofessor in Brünn und Prag, andererseits mehrmaliger Finanzminister der Ersten Republik und zwischen 1934 und 1938 Gouverneur der tschechoslowakischen Nationalbank. Als Theoretiker demonstriert er seine Methodologie, seinen teleologischen Ansatz. Gerade heute, da in der ökonomischen Theorie der reine Positivismus mit seiner Betrachtung der Ökonomie als wertneutrale Wissenschaft wieder durch Systemanalyse, durch „politische Ökonomie“ zumindest ergänzt wird, können die Ideen von Engliš wertvolle Denkanstöße liefern.

Das vorliegende Buch veranschaulicht sehr gut die methodologischen Grundlagen, von denen Engliš ausgeht. Grundsätzlich kann gesagt werden, daß für ihn die Erkenntnis, das Definieren und Erklären von ökonomischen Inhalten, nur im Zusammenhang mit dem „System“ möglich ist. Unter „System“ versteht er den institutionellen Rahmen eines Nationalstaats. Dieser Rahmen entsteht, nach seiner Darstellung, als Resultat einer bestimmten Zielhierarchie, auf deren Spitze ein durch menschliche Entscheidung festgelegtes, oberstes Ziel liegt. Alle anderen niedrigeren Ziele treten

dann als Zwischenziele auf, die ihrerseits Mittel und Instrumente zur Maximierung des obersten Ziels darstellen.

Volkswirtschaftliche Systeme (innerhalb von Nationalstaaten) unterscheidet Engliš nach dem obersten Ziel, von dem sie abgeleitet sind. Er hält grundsätzlich nur zwei solche Ziele und folglich nur zwei theoretisch reine Systeme für möglich. Am Anfang des zweiten Kapitels seines Buchs lesen wir:

Only two alternatives are possible: (a) every individual looks after his own welfare, he is the agent exercising care for himself, or (b) each individual, and the nation, are objects of the care of another, the care-exercising agent being someone else, such as when a father provides for his children or when the state exercises care for its people.

Im ersten Fall stellt – vereinfachend gesagt – die subjektiv und individuell definierte Bedürfnisbefriedigung der Menschen das oberste Ziel dar. Im zweiten Fall hingegen wird das oberste Ziel – optimale Entwicklung der Nation in ihrer Gesamtheit – gesamtgesellschaftlich festgelegt. Diesen beiden grundsätzlich unterschiedlichen obersten Zielen entsprechen bei Engliš zwei grundverschiedene, gegensätzliche Wirtschaftssysteme: „individualistisches“ und „solidaristisches“ System.

Das individualistische System hat zwei Formen. Es kann sich entweder um „Kapitalismus“ oder um „nationale Kooperation“ handeln. Der Unterschied besteht hauptsächlich darin, daß im letzteren Fall das Profitmotiv ausgeschaltet ist und das Arbeits-einkommen die einzig mögliche Einkommensform darstellt. Die Bedürfnisbefriedigung bleibt in beiden Fällen subjektiv und individuell definiert. Das solidaristische System, als Gegenpol, kennt nur ein ökonomisches Subjekt – den Nationalstaat. Die ganze Nation ist Objekt der staatlichen Pflege, die dem obersten Ziel (optimale Entwicklung der gesamten Nation) dient, ohne subjektiv und individuell definierte Bedürfnisbefriedigung in Betracht zu ziehen.

Aus der heutigen Sicht erscheint derjenige Teil seines Buchs am bedeutendsten, in dem Engliš die Inhalte und Funktionen einzelner ökonomischer Kategorien in Abhängigkeit von unterschiedlichen Systemen (Systemformen) beschreibt. Kategorien, wie beispielsweise Markt, Wert, Kosten, Nutzen, Preis, Arbeit, Geld, Eigentum, Einkommen und vor allem *Effizienz*, stellen nach seiner Auffassung systemabhängige und systemdeterminierte Begriffe dar.

In der Praxis – so Engliš – entstehen aber nie die theoretisch reinen, sondern immer nur gemischte Systeme, die sowohl individualistische (und unter ihnen kapitalistische wie auch kooperative) als auch solidaristische Elemente aufweisen. Es ist also von enormer Wichtigkeit, in jedem Fall die Einzelelemente zu identifizieren. Nur so können sinnvolle Zusammenhänge mit allgemeinen ökonomischen Kategorien hergestellt werden. Das gilt wiederum in erster Linie für *Effizienz*, die – je nach dem obersten Ziel – völlig unterschiedlich definiert werden kann.

Das Buch von Karel Engliš kann heute als ein Beitrag zu den Auseinandersetzungen mit rein positivistischen ökonomischen Theorien betrachtet werden. Sein teleologischer Ansatz veranschaulicht klar, daß die Gültigkeit der wirtschaftswissenschaftlichen Aussagen eng mit dem jeweiligen gültigen Wertesystem zusammenhängt. Denken wir z. B. an die „Effizienz“ oder „ökonomische Rationalität“ von Umweltschutzmaßnahmen. Stellte Umweltschutz in einer Volkswirtschaft ein rein individualisti-

sches Element dar, wären Umweltschutzmaßnahmen logischerweise ineffizient und weit von ökonomischer Rationalität entfernt. Handelt es sich hingegen um ein rein solidaristisches Element, wären die gleichen Maßnahmen sehr wohl effizient und ökonomisch rational.

Es ist empfehlenswert, die sehr informative, zwanzigseitige Einleitung von Dr. Jaroslav G. Polach (University of Pittsburgh) gründlich durchzulesen. Es ist nämlich nicht immer einfach, der Darstellungsweise von Karel Engliš zu folgen, unter anderem auch deshalb, weil er so gut wie keine mathematischen Formeln und graphischen Darstellungen verwendet. Die Einleitung erweist sich oft als hilfreiche Quelle zum richtigen Verständnis von „Economic Systems“.